

Anette Langner zu TOP

Bericht der Landesregierung:

Maritimer Aktionsplan Schleswig-Holstein

Drucksache 16/2113

Anrede!

Der Maritime Aktionsplan Schleswig-Holstein orientiert sich am Aktionsplan zur integrierten Meerespolitik der EU.

Er verweist sowohl auf bereits bestehende Initiativen und Projekte als auch auf Planungen im Bereich der Meerespolitik in Schleswig-Holstein für die nächsten fünf Jahre und zum Teil darüber hinaus.

Die Aktionen sollen unter dem Dach der Landesinitiative „Zukunft Meer“ das maritime Profil Schleswig-Holsteins im Sinne einer maritimen Modellregion weiter schärfen.

Es ist geplant, nach drei Jahren eine Bestandsaufnahme der beschriebenen Projekte und Aktionen durchzuführen, um die Erfolge der Umsetzung zu überprüfen.

Neben der regionalen Umsetzung des Aktionsplans der EU verweist der Bericht der Landesregierung darauf, dass es notwendig ist, die Maßnahmen und Aktionen in Schleswig-Holstein stärker mit solchen auf Bundes- und EU-Ebene zu verzahnen, um die Handlungsspielräume für die Umsetzung einer innovativen und integrierten Meerespolitik in Schleswig-Holstein zu erweitern.

Ich unterstützte ausdrücklich den Vorschlag der Landesregierung zur eines Nationalen Maritimen Aktionsplans, in den alle Bundesländer einbezogen werden, da Aktivitäten auf Landes- und Bundesebene auch aus meiner Einschätzung immer noch nicht in ausreichendem Maße miteinander vernetzt und auf gemeinsame Zielsetzungen ausgerichtet sind.

Der Aktionsplan wurde von der ressortübergreifenden Projektgruppe „Zukunft Meer“ unter der Leitung des Maritimen Koordinators Prof. Dr. Peter Herzig, Direktor des IFM-GEOMAR erarbeitet. Ich möchte an dieser Stelle im Namen meiner Fraktion Herrn Prof. Dr. Herzig, der die Interessen der maritimen Wissenschaft und Wirtschaft nach außen vertritt, nach innen verknüpft und festigt, nicht nur für diesen Bericht, sondern auch für seine Arbeit und sein Engagement für die Meerespolitik in Schleswig-Holstein danken. Gute Initiativen brauchen konkrete Leitprojekte, aber auch Menschen, die man damit identifiziert, und hierzu hat Herr Professor Herzig einen hervorragenden Beitrag geleistet.

Der vorgelegte Bericht macht eindrucksvoll deutlich, in wie vielen Bereichen und mit wie vielen konkreten Projekten wir in Schleswig-Holstein in der Meerespolitik mehr als nur Akzente setzen. Und wenn man sich dazu die Auflistung der konkreten Projekte mit den entsprechenden Fördersummen der EU, des Bundes und des Landes, aber auch den anteilen an Finanzierungen aus der Wirtschaft und Unternehmen, wird noch deutlicher, welchen Stellenwert die Meerespolitik in Schleswig-Holstein einnimmt.

Der Aktionsplan betont nach wie vor die Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit der maritimen Wirtschaft zu erhalten und gleichzeitig die Meeresumwelt zu schützen. Durch die Nutzung des Meeres als Ressource für die Wirtschaft bei gleichzeitigem nachhaltigen Schutz des Ökosystems Meer können Arbeitsplätze geschaffen und erhalten werden und die Lebensqualität in Schleswig-Holstein gesteigert werden. Der Aktionsplan stellt 10 zentrale Leitlinien auf, anhand derer eine innovative und integrative Meerespolitik umgesetzt werden soll. Zu den einzelnen Leitlinien werden konkrete Aktionen und Maßnahmen genannt, die zum Teil bereits in der Umsetzung sind oder sich zum Teil noch in der Planung befinden.

Besonders hervorheben möchte ich,

1. dass die Aktionen und unterschiedlichen Zuständigkeiten unter dem Dach der Landesinitiative „Zukunft Meer“ vernetzt werden und so ein integriertes Management gewährleistet ist und die Handlungsfähigkeit der regionalen maritimen Politik gestärkt wird;
2. dass mit Hilfe des finanziellen Engagements von Reedereien und Verbänden weitere Ausbildungsmöglichkeiten im maritimen Bereich geschaffen wurden und das Land sich zusammen mit dem Maritimen Clustermanagement im Rahmen der Initiative „MeerJobs“ dafür einsetzt, jungen Menschen die Chancen und Möglichkeiten der maritimen Berufe näher zu bringen.

Die Potentialanalyse Maritime Wirtschaft vom Februar 2008 kommt zu dem Ergebnis, dass bis zum Jahr 2010 ein weiteres Wachstum der maritimen Wirtschaft erwartet wird und sich die Anzahl der der Beschäftigten in diesem Bereich um 10.000 auf insgesamt 48.000 erhöhen wird.

3. dass der Aktionsplan nicht nur den Ausbau der Häfen für erforderlich hält, sondern ebenso die Dringlichkeit der Erweiterung der Straßen-, Schienen- und Wasserstraßeninfrastruktur hervorhebt und dafür konkrete Vorschläge unterbreitet. Ich halte die Verzahnung unserer Häfen in Schleswig-Holstein und deren strategische Perspektive mit einer den Anforderungen gerecht werdenden Verkehrsinfrastruktur für eine der zentralen Zukunftsherausforderungen für Schleswig-Holstein. Der Aktionsplan muss eine strategische Vision für den Verkehrsträger Schiff entwickeln und dabei die europäischen Ziele from road to sea und from road to rail.

4. dass insbesondere durch die enge Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft neue, umweltfreundliche Technologien erforscht werden und so ein Beitrag zu einer nachhaltigen Nutzung, aber auch zum Schutz des Ökosystems Meer geleistet wird. Dieser Bereich muss noch stärker ausgebaut werden. So können nicht nur neue Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch die Lebensqualität in der Region gesteigert werden;

5. dass der Forschungsstandort Schleswig-Holstein im Bereich der Meeresforschung, der mit dem IFM GEOMAR und dem Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“ bereits sehr gut dasteht, und weiter unterstützt und ausgebaut werden soll.

Neben diesen vielen positiven Ansätzen kommt mir in dem Bericht zu kurz die Identifizierung von konkreten Leitprojekten, die auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit auf nationaler und europäischer Ebene, aber auch in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit unseren strategischen Partnern in der Ostseeregion und in der nicht immer genug im Fokus stehenden Nordseekooperation von zentraler Bedeutung sein könnten. Zusammenarbeit organisiert sich immer am effektivsten an konkreten

Aufgaben und Zielsetzungen. Und das gewinnt in der aktuellen Diskussion der Europäischen Union um die Mittelmeerregion auch noch eine andere Dimension. Denn Schleswig-Holstein gewinnt hier für Deutschland als Tor zur nordeuropäischen Wirtschaftsregion enorm an Bedeutung. Dies wird aber nur erfolgreich gelingen, wenn Ostsee und Nordsee, als deutsche Zugänge zur maritimen Region gleichermaßen im Fokus bleiben und strategisch verknüpft werden.

Deshalb bedaure ich, dass im Aktionsplan das Projekt Clean-Ship, das im Mai dieses Jahres erfolgreich in Lübeck angelaufen ist, nicht aufgegriffen bzw. nur am Rande erwähnt wird.

Dies könnte so ein im besten Sinne integriertes Leitprojekt sein, mit dem Schleswig-Holstein auch bei der Entwicklung und Verbreitung von Technologien, die es ermöglichen, Schiffe in den Häfen mit Landstrom zu versorgen, eine Vorreiterrolle innerhalb der Ostseeregion und in ganz Europa einnehmen könnte.

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Europäische Parlament im Mai 2008 gefordert hat, zum Schutz der Meeresumwelt strikte Normen für Stickoxid und Schwefel einzuführen und neue Steuern und Gebühren einzuführen, um die Schadstoffe aus schweren Schiffen zu verringern sowie schrittweise die Verpflichtung der landseitigen Energieversorgung für Schiff in Häfen einzuführen.

Weitere Projekte dieser Art könnte man in der Vermeidung von Schiffsemissionen und neuen klimafreundlichen Antriebstechnologien auf See identifizieren. Mit dem Projekt SMART SHIP und den ersten kiteunterstützten Antrieben durch BELUGA SKY SAILS gibt es hier schon viel versprechende Ansätze.

Insgesamt wird deutlich, dass es in Schleswig-Holstein im maritimen Bereich bereits ein enges Netzwerk zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gibt, das es gilt, zu erhalten und weiter auszubauen.

Es gilt aber auch, die bereits vorhandenen und geplanten Initiativen noch stärker in die Gesellschaft hineinzutragen.

Gute Ansätze dazu sind im Aktionsplan genannt, u.a. die Beteiligung des Landes am Europäischen Maritimen Tag im Mai 2009.

Die Herausforderung bei der Umsetzung des regionalen Aktionsplanes bleibt, einen Ausgleich zwischen Wirtschaftsinteressen und Umwelterfordernissen durch die Politik herbeizuführen.

Es bleibt auch heute die Feststellung:

die Meerespolitik ist für die künftige Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität nicht nur in Europa, sondern eben auch konkret in Schleswig-Holstein von wesentlicher Bedeutung, so dass ich davon ausgehe, dass wir den Bericht im Ausschuss noch ausführlich beraten werden.